

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**  
**Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.**

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 15.

Freitag den 25. Januar 1884.

45. Jahrgang.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
 Waiblingen

## Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 27. v. M. Nr. 10 793, betreffend das Verbot ungeachteter selbstthätiger Registrierwaagen in Verkehr (Min.-Abt. von 1884 S. 2) zur eigenen Nachachtung und entsprechenden Belehrung der Gewerbetreibenden hingewiesen.

Den 23. Januar 1884.

R. Oberamt.  
 Hänle, A.B.

## Öffentliche Ladung.

- 1) Der Metzger Christian Hedeler in Endersbach
- 2) der Bauer Johann Jakob Fichtner in Nellmersbach

werden beschuldigt, zu No. 1 als Wehrmann der Landwehr zu No. 2 als Ersatzreservist erster Classe ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

**den 5. März 1884, Vormittags 9 Uhr**

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Waiblingen, den 21. Januar 1884.

Abt,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Revier Unterweissach.

## Fichtenstangen-Verkauf.

Am **Mittwoch den 30. Januar Morgens 9 Uhr** im Larm in Unterweissach aus Sandlinge, Schloßwald, Ochsenhau Abth. Gehrle, Vord. Ziemerhalde: 948 Baustangen, Hopfenstangen: 1422 I., 1580 II., 485 III., 490 IV., 1715 V. Cl.; 1860 Reb- und Bohnensteden.



Bittenfeld.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 29. d. M.** werden im hies. Gemeindewald, Schlag 13 obere Zuckmantel gegen baare Bezahlung verkauft.

144 Raummeter eichene, buchene, birken- und aspene Scheiter und 2,800 Wellen.

Am **Mittwoch den 30. d. M.** 41 Stück Eichenstämme 3—12 m lang mittlerer Durchmesser 30—60 cm zusammen 45 Festmeter.

Zusammenkunft im Schlag je **Vormittags 10 Uhr.**

Den 22. Januar 1884.

Schultheißenamt:  
 Läßfle.



Revier Lorch.

## Brennholz-Verkauf.



Am **Dienstag den 29. Jan. Mittags 12 Uhr** in der Sonne zu Lorch aus dem Staatswald Hefsenwald 1, Staffelhöhren 1 und 7. Km.

55 buchene Scheiter, 46 dto. Prügel, 4 tannenes Spaltholz, 214 dto. Brennholz-Scheiter, 57 dto. Prügel, 119 dto. Anbruchholz.

Waiblingen.

Sehr schönen

## Bruchreis

per Pfund 16 Pfg., bei fünf Pfd. 15 Pfg. und bessere Sorten per Pfund 18. 20. 24. 30. und 34 Pfg. empfiehlt

Gottlob Weiß.

## Strümpfelbach. Zwangs-Verkauf.

Nächsten

**Montag, den 28. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr**

wird auf dem Rathhaus hier eine Kuh gegen sofortige baare Bezahlung des Erlöses im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Jan. 1884.



Gerichtsvollzieher Hartmann.

Waiblingen.

## Die Maurerarbeit

bei Reparatur der Hahn'schen Scheuer wird im Submissionswege vergeben und liegt der Ueberschlag bei dem Unterzeichneter, dem auch die Offerte längstens bis

**Samstag, den 26. ds. Mts.,**

einzuwenden sind, zur Einsicht auf.

Im Auftrag

Berkmeister Duhl.

Waiblingen.

## Gelder

in verschiedenen Pösten sind gegen Pfandsicherheit auszuleihen. Näheres bei

J. Scheffel, Bahnhofstr.



# Einladung.

Zur Besprechung der nahe bevorstehenden

## Abgeordneten-Wahl

werden die Wähler des Bezirks auf nächsten

**Sonntag den 27. ds. Mts.,**

Nachmittags 3 Uhr

in die Krone in Korb freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

### Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am

**Sonntag, den 27. Januar**

im Gasthaus z. „Abler“ stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Johann Funk.**

Die Braut: **Marie Kurz.**

Die beste längst bewährteste Magenmittel sind die **ächte Ulmer  
Lebensessenz und der achte Franziskaner  
Magenbitter**

von **D. F. Müller** in Ulm a. D., allein ächt zu haben bei

**Gustav Bezner** in Waiblingen.

Größere und kleinere Posten der  
**Tabak, Cigarren, Speze-  
reien & Victualien-Branche**  
kauft gegen baar oder gibt auch Darlehen.

**C. J. Antenrieth**

Stuttgart Senefelderstraße 48

Waiblingen.

Ein freundliches

### Parterre-Zimmer

(auch zu einem Laden geeignet) hat sogleich  
oder später zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

### Württemberg.

**Stetten i. N., 22. Jan.** Heute verließ uns Pfarrer Hochstetter, von dem Pfarrgemeinderath und den bürgerlichen Kollegien bis auf den Bahnhof Waiblingen begleitet, um nach Hall zum Antritt seiner Stelle als Stadtpfarrer daselbst sich zu begeben. Gestern Abend hatte ihm zu Ehren noch eine Abschiedsfeier stattgefunden, an welcher sich der größte Theil der Bürgerschaft theilte, so daß die geräumigen Wirtschaftslokale des Gasthofs zum Dffen die Theilnehmer kaum aufnehmen konnten. Der hiesige Ortsvorsteher gab in einem Toast dem Bedauern Ausdruck über den Verlust eines so treuen und gewissenhaften Seelsorgers und Hirten und sprach im Namen der Gemeinde dem Scheidenden den Dank aus für seine erspriessliche und segensreiche Wirksamkeit in Kirche und Haus. Schullehrer **F a u s e l** gedachte in warmer Ansprache des schönen und freundlichen Verhältnisses, welches zwischen Ortschulinspektor und Lehrern in einem Zeitraum von beinahe 6 Jahren bestand, und betonte hauptsächlich die Verdienste, welche sich der Scheidende um die hiesigen Schulen und Lehrer erworben habe. Der hiesige Männergesangsverein trug nicht wenig durch seine schönen Gesangsvorträge zur Verschönerung der Abschiedsfeier bei.

**Wassersingen, 20. Jan.** Der verhaftete Friedhofsvorsteher, Sandgrieser **K.**, kam, wie man dem „Fpf“ mittheilt, in der Nacht in welcher er die Unthat verübt hatte, voll Schmutz und mit blutigen Händen in eine Wirtschaft in der Nähe des Friedhofs, wurde von anwesenden Gästen befragt, warum er so schmutzig und blutig sei, worauf er erwiderte: er sei über einen Steinhaufen gefallen. **K.**, 23 Jahre alt, ist namentlich in trunkenem Zustande ein sehr aufgeregter Mensch.

— In **Ellwangen** steht ein Zweig eines wilden Kirschbaumes in Blüthe.

— In dem Weiler **Hörbühl**, Gemde. Rechenberg, wird seit 14 Tagen der Tagelöhner Schipps vermißt. Man vermuthet, daß er auf dem Heimweg von einem Holzverkauf in die Jagst gestürzt sei.

Waiblingen.

Eine freundliche

### Wohnung

hat sogleich oder später zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.



Meinen besitzenden **Haus-  
antheil** in der Schmiedener-  
straße setze ich dem Verkauf aus.

Liebhaber können es einsehen und einen  
Kauf mit mir abschließen.

**Wilh. Zeeser,**  
Schuhmacher.

**Stammheim, D.-A. Calw.**  
Der Unterzeichnete verfertigt

### Futter- schneid-Maschinen

neuester Konstruktion leicht verstellbar  
zu acht Schnittlängen 9 bis 65 mm Futter-  
länge wie sonst keine bestehen und ist eine  
bei **Wilhelm Körner** Bülhards Hof auf-  
gestellt.

Achtungsvoll zeichnet

**C. V. Rau.**

— In **Döttlingen** (Künzelsau) ist die Einrichtung getroffen, daß die dort Nachtquartier erhaltenden Handwerksburschen aus der Ortsbibliothek Bücher zum Lesen erhalten. Um 9 Uhr jedoch müssen sie sich zu Bett begeben. Singen und lärmende Unterhaltung ist nicht gestattet.

**Ulm, 22. Jan.** Gestern Abend wurden in der Glöcklergasse 2 Pferde, welche einen schwer beladenen Wagen mit Tröber zogen, scharf und warfen den Fuhrmann, den 20jähr. Dienstknecht **Jos. B. Müller** von Erbach, um; er kam unter den Wagen und wurde eine Strecke weit geschleift, so daß er sich starke Verletzungen, insbesondere am Kopf, zuzog. Die Eltern des Verunglückten trafen noch am Abend hier ein; der Vater fand den Sohn, der nach wenigen Stunden starb, noch lebend, während die Mutter zu spät kam.

**Ravensburg, 22. Jan.** In dem benachbarten Hefiglofen hat dieser Tage eine ergößliche **Fuchs Jagd** stattgefunden. Meister **Keineke** schleicht sich in einen Hühnerstall, wird aber von dem Bauern gestört und verirrt sich in die Küche. Dort springt er in den Backofen; vor dem Schürloch desselben spannt der Bauer einen Sack aus in der Meinung, das Fuchselein werde in diesen schwarzen Schlund springen. Das thut aber Keineke nicht, sondern er hüpfte neben dem Sack auf den Rückenboden herab und erspäht sofort einen weiteren Schlupfwinkel, nämlich das offenstehende Schürloch des Stubenofens. Schnell ist er in demselben verschwunden und vertrieht sich noch weiter in das nach oben gehende Zugrohr des Ofens. Der herabhängende Schwanz wird aber zum Verräther. Der Bauer zieht an der Ruthe, aber Keineke will nichts von einem Rückzug wissen, bis ihm endlich — nicht die Geduld — aber der Schwanz reißt und dem Schlaumater nunmehr von dieser Seite gar nicht mehr beizukommen ist. Aber der Bauer ist erfinderisch; schnell wird der Zimmerofen abgebrochen, und so gelingt es endlich, das Fuchselein zu fangen und ihm den Garaus zu machen.

**Isny, 17. Jan.** Von dem entsprungnen **Matthias Dren-  
ninger**, jenem unheimlichen Menschen, welcher schon seit Monaten die Bewohner des Allgäus in Angst versetzt, berichtet der D. Anz.:



Er wurde seit jenem Tage, als er auf dem Transport seiner Fesseln sich entledigte und die Flucht ergriff, in verschiedenen Orten erblickt, ohne daß es bisher gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Als am 24. Dezember eine große Streife, ausgeführt von 11 Gendarmen, nach ihm unternommen wurde, blieb auch diese Jagd ohne jeden Erfolg. Auf Anordnung des R. Obergerichts Wangan wurde nun heute durch alle verfügbaren Landjäger des Bezirks eine Razzia nach dem Verbrecher unternommen. Nach Aussagen des Landvolks soll er nämlich in Beuren übernachtet und heute sogar in die Nähe der Stadt sich herangewagt haben, jedoch unverrichteter Sache kehrten heut Abend die Gendarmen von der Streife zurück.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 23. Jan.** Die Budgetkommission genehmigte gestern mit 14 gegen 6 Stimmen die bekannte Forderung von 2 Millionen für den Ankauf der Kunstsammlungen in Berlin. — Die Steuerkommission genehmigte gegen die Stimmen des Fortschritts und der Seceffion Paragraph 1 des Einkommensteuergesetzes, die subjektive Steuerpflicht betreffend, beschloß aber, daß im Ausland lebende Preußen nur steuerpflichtig sind, wenn sie über 3000 Mark Einkommen haben.

**Augsburg, 22. Januar.** Nach polizeilichen Erhebungen ist Hugo Schenk an dem angeblich hier vorgekommenen Mädchenmorde unschuldig.

### Oesterreich.

**Wien, 22. Jan.** Wechsler Eisert erlag heute Abend 9 Uhr 45 Min. seinen Wunden.

### Italien.

— Die Pilgerfahrten der Italiener zum Grabe Victor Emanuels sind am Montag beendigt worden. Auch diese dritte und letzte Wallfahrt ist in würdiger Weise verlaufen; die von dem Zug berührten Straßen waren reich besetzt und von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt.

### Spanien.

— Der Cabinetswechsel in Spanien wird zunächst eine Reorganisation des Beamtenpersonals zur Folge haben, wahrscheinlich sollen die höheren Beamten von liberaler Gesinnung entfernt und durch entschiedene Anhänger des neuen konservativen Cabinets Castillo ersetzt werden. In Uebriqen versichert man, daß dasselbe kein Rundschreiben nach dem Auslande erlassen werde, da seine Grundsätze hinsichtlich der auswärtigen Politik hinlänglich bekannt seien.

### England.

**London, 22. Jan.** Kurz vor der Abreise des Prinzen von Wales am vergangenen Dienstag nach Galton wurden im Bahn-Tunnel mit Explosionsstoff gefüllte Pakete gefunden, was das Gerücht eines beabsichtigten Attentats auf den Prinzen von Wales veranlaßte. Die Pakete, deren Inhalt bedeutend weniger gefährlich als Dynamit war, wurden in solcher Lage vorgefunden, daß eine Schadenanrichtung unmöglich war.

### Amerika.

— Ueber den Schiffbruch des Dampfers City of Columbus liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Der Dampfer fuhr am Donnerstag von Boston ab, nach Savannah bestimmt. An Bord befanden sich 59 Passagiere erster Kajüte, meist Leute, welche den Winter in klimatischen Kurorten des Südens zu verbringen gedachten, 22 Zwischendeckpassagiere und eine Schiffsmannschaft von 45 Leuten; im ganzen also 126 Personen. Die Küste von Massachusetts, welche der Dampfer zu umsegeln hatte, ist als gefährlich bekannt, und namentlich das Riff Devils Bridge an dem Südrande der Insel Marthas Vineyard, wird von den Seeleuten ängstlich gemieden. Auf dieses gefährliche Riff stieß der unglückliche Dampfer am Freitag 4 Uhr Morgens. Das Schiff muß dabei 1 1/2 km von seinem Kurse abgewichen sein. Nachdem es an das Riff angefahren war, fuhr es unter der Gewalt des Anpralls etwa zwei Schiffslängen rückwärts, begann dann sich mit Wasser zu füllen, neigte sich zur Seite und sank mit dem Hinterteil unter Wasser. Der Kapitän forderte die Passagiere auf, sich zu einem Versuche, mit den Booten ans Land zu kommen, vorzubereiten. Als die Passagiere aufs Deck eilten, stürzte eine schäumende Wassermasse über das Schiff und spülte alles Lebende hinweg. So kamen 60 Personen ums Leben. Die anderen starben eines langsamen Todes in den Tauwerken. Von den Passagieren sind noch 9 und von der Mannschaft noch 13 am Leben. Dem Lieutenant Rhodes von dem Steuerfuderter Dexter ist die Rettung dieser wenigen zu verdanken. Sämtliche Offiziere und Mannschaften, welche sich auf Deck befanden, als das Schiff strandete, sind ertrunken; es wird daher über die Ursache des Unglücks schwerlich die Wahrheit zu erfahren sein. Die Ansichten der amerikanischen Seeleute, welche sich in den Zeitungen über den Unfall geäußert haben, gehen übereinstimmend dahin, daß das Unglück durch Unwissenheit oder Sorglosigkeit herbeigeführt sei, da die Nacht ganz sternklar und alle Lichter sichtbar waren.

### Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörsen Stuttgart.** Börsenbericht vom 21. Januar 1884. In der letzten Woche wollte auf einigen Plätzen eine festere Stimmung im Getreidehandel einsetzen, allein immer wieder mußte dieselbe der alten Flaueheit Platz machen, weil jeder Anlaß zu einer Besserung der Preise fehlt. Die Witterung blieb milde wie seither, die Saaten stehen gut und hoffnungsvoll und haben bis heute keinen Schaden genommen und Brodrucht ist überall im Ueberfluß vorhanden. Zu der bisherigen Trostlosigkeit im Geschäft kommt nun ein rapider Rückgang der Preise in Nordamerika, welcher einer Panik auf ein Haar gleich steht und vermuthen läßt, daß dieses Produktionsland, das bis jetzt am Wenigsten nachgiebig war, seine kolossalen Vorräthe um Schieberpreise auf den europäischen Markt werfen wird, wodurch dieser jenen Halt verlieren muß. Uebrigens geben amerikanische Weizen auch bei den reduzierten Preisen hieher keine Rechnung und müssen erheblich weiter zurückgehen, bis sie auf unsern Markt mit seinen sehr niederen Preisen einen Druck ausüben können. Der Situation entsprechend ging der Handel heute sehr flau und wurde wenig Waare umgesetzt, obgleich Weizen niedriger angeboten wurde.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 19 M. 50 Pf.—20 M. 60 Pf. dto. russ. Sar. 20 M. 50 Pf.—20 M. 75 Pf. dto. Affow 18 M. 50 Pf. Kernen 19 M. 75 Pf.—20 M. Haber, prima 14 M. 20 Pf. dto. gewöhnlich 12 M. 60 Pf.—13 M. 40 Pf.

**Konkurrenzöffnungen.** Johanna Kowak, geb. Felle, Ehefrau des Seidenfärbers Gustav Kowak in Wezigen. Wilhelm Künkele, Müller in Wezigen. Gustav Stumpp, Tagelöhner von Hirtlingen (Kottenburg). Franz Kaver Rees, Schaeber von Hofen, Gemeinde Spachingen. Wilhelm Koller, Sattler von Aldingen, heimlich entwichen. Christian Bihl, Schmied in Sulzbach.

### Schiffahrtsnachrichten.

\* **Bremen 9. Jan.** Der Postdampfer Medar, Capt. A. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Dezember von Bremen und am 28. Dezember von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer Amerika, Capt. F. Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Dez. von Bremen abgegangen war, ist am 5. Januar wohlbehalten in Baltimore angekommen.

**Bremen, 14. Jan.** Der Postdampfer Oder, Capt. A. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. Dezember von Bremen und am 1. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern Mittag wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Samenkatalog der Firma J. C. Schmidt in Erfurt zeichnet sich auch dies Jahr durch eine äußerst übersichtliche Zusammenstellung aus, die den Gebrauch des Büchleins vor vielen anderen empfiehlt.

Der Catalog will nicht mit der Aufzählung vieler tausend Nummern und Namen prunken, die den Laien nur verwirren, sondern bezweckt namentlich durch praktische Zusammenstellungen von Sortimenten, combinirt nach den Bedürfnissen kleiner und großer Anlagen, den Besteller jeder zeitraubenden, für viele nicht angenehmen Arbeit, zu entheben. Der Catalog wird jedem auf Wunsch franco zugesandt.

### In der Neujahrnacht.

Novellette von L. Wriezner.

6

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Wiederum war ein dumpfes Knurren des Nachwächters Antwort. Endlich war das Kasino erreicht. Der Nachwächter hatte seine Kapuze über die Ohren gezogen und zum Ueberfluß auch noch über das Gesicht, so daß von diesem nur die Nasenspitze hervorlugte. Stumm waren die beiden die Treppe zum Saale hinaufgestiegen und Victorine hatte noch rasch eine bisher in der Tasche verborgen gehaltene kleine schwarze Maske vor das Gesicht gebunden. Jetzt standen beide in dem Vorsaal, in dem sich die Menschenmenge, da gerade eine Tanzpause eingetreten, in buntem Durcheinander drängte. Es war natürlich, daß man die beiden Ankömmlinge für verspätete Masken hielt und eben so natürlich, daß die anwesenden Gäste, die bereits, weil Mitternacht vorüber, demaskirt waren, an die beiden die Aufforderung richteten, ebenfalls die Masken abzulegen.

„Bitte, schön's Kammermädchen und Sie, Herr Nachwächter, demaskiren Sie sich, es ist bereits längst 12 Uhr“, schallte es ihnen entgegen.

Victorine ließ die Maske fallen und während sie sich noch an dem „Ah“ der Ueberraschung und der Spannung weidete, die auf



allen Gesichtern lagerte, schlug auch der Nachtwächter seine, das Angezicht verdeckende Kapuze zurück.

„Doctor! Doctor Hellmuth! o, Sie Glücklicher!“ so schallte es im Chorus durcheinander. Einen Blick warf Victorine auf den ihr gegenüberstehenden Nachtwächter, einen Augenblick stand sie wie versteinert da, in einem Moment war ihr Alles klar geworden und im nächsten Moment wußte sie, daß es hier nur eine Rettung gab. Sie wankte, eine Ohnmacht warf sie, eine Ohnmacht, die ihr gestattete, Alles genau zu hören und zu sehen, was um sie vorging. Natürlich war es Dr. Hellmuth, der die wankende Gestalt in seinen Armen aufgefangen hatte.

Eine halbe Stunde später wandelte Victorine, um frische Luft zu schöpfen, in dem an das Kasino stoßenden Garten, und es war ein merkwürdiger Zufall, daß es gerade Dr. Hellmuth war, der ihr in einem der lauschigen Seitenwege, durch dessen dunkles Gezweige des Mondesbleiches Licht lugte, begegnete. Ehrerbietig machte er ihr Platz, um sie an sich vorüberzulassen, aber im nächsten Augenblicke hing sie an seinem Halse, ruhte sie an seiner Brust, flüsternd:

„Du böser, böser Mann, und ich weiß nicht einmal, ob Du mich jetzt noch wirst haben wollen.“

Er aber zog sie an sich und indem er ihr Haupt empor hob und in die stimmernden Augen schaute, sagte er neckischen Tones:

„Ja, was bleibt einem so simplen Nachtwächter anders übrig. Und wenn er auch nicht geliebt wird, so muß er schon „Ja“ sagen wegen —“

Sie schloß ihm den Mund mit ihren Küffen und murmelte, indem sie sich fest an ihn schmiegte:

„Ich habe Dich ja so unendlich lieb.“

### V e r s h i e d e n e s.

**Prompte Expedition.** Der Prinzipal wirft einen Kunden, mit dem er in Streit gerathen, aus seinem Privatkomptoir, wo ihn der Buchhalter ergreift und auf den Hausflur wirft. Nachdem er dort vom Hausflur auf die Straße hinausgestoßen ist, bricht er in die Worte aus: „Das sind Grobians, aber das muß man sagen, es herrscht doch eine prompte Ordnung in dem Hause!“

**Ein Pffiffikus.** Ein großes Geschäftshaus bezieht jährlich viele tausend Säcke Frucht aus fernen Gegenden. So kam es einmal, daß fragliches Geschäft bis zu einer genau bestimmten Zeit mehrere Waggons abzuliefern hatte, wenn es nicht in eine Konventionalstrafe von fünfstaubend Mark verfallen sollte. Der Ablieferungstermin rückte immer näher, aber von Waare war noch keine Spur! Um den Grund der Verzögerung zu erfahren, begibt sich der Chef nach der Versandstation, allwo auch die betreffenden Waggons — wie der Geschäftsherr zu seinem Erstaunen erfahren — schon einige Tage zum Versandt bereit stehen. —

„Herr Expeditor, die Waggons stehen alle noch hier, ich bitte um schleunigsten Versandts-Vollzug!“ — „Morgen ist alles expedirt!“ — Tags darauf stehen die Waggons immer noch da. Der Chef ist außer sich; wenn nicht in drei Tagen die Waare an Ort und Stelle, dann sind 5000 M. fällig. Doch plötzlich kommt ihm ein Gedanke! „Aha, darauf ist's abgesehen!“ Aber plump durfte er's doch nicht anpacken. — „Herr Expeditor, die Waggons stehen immer noch da!“ — „Morgen ist Alles fort, verlassen Sie sich darauf.“ — „Ich wette mit Ihnen hundert Mark, daß die Waggons morgen noch hier stehen!“ — „Angenommen, hier die Hand!“ Tags darauf war richtig alles fort.

**Von Friedrich des Großen Schlagfertigkeit** hier ein drastisches Beispiel. Als der König sich einmal das bekanntlich von August Hermann Franke gegründete Halle'sche Weisenhaus besah, machte der Sohn dieses berühmten Pädagogen den Begleiter des Königs. Es war an dem Tage gerade sehr heiß und Friedrich nahm deshalb seinen Hut ab. Der junge Franke aber glaubte es geschehe dies aus Höflichkeit gegen ihn und sagte schnell zum König gemeldet: „Bedecken sich doch Ihre Majestät! Genieren sich Ihre Majestät nicht!“ So ungeschickt diese Aeußerung auch war, vermochte sie dennoch den König nicht aus der Fassung zu bringen. Er klopfte vielmehr seinem Begleiter sehr beruhigend auf die Schulter und sagte: Sein Vater war ein vernünftiger Mann!“

**Prinz Heinrich von Preußen,** der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, ist auf seiner Weltreise am 5. Nov. mit der Korvette „Olga“ in Puerto Cabello (Venezuela) eingetroffen. Ueber die Feste, welche die deutsche Kolonie der Stadt aus diesem Anlaß veranstaltete, wird unter anderem berichtet: „Sonnenabend wurde zu Ehren des Prinzen ein großer Ball in den Räumen des deutschen Turnvereins abgehalten. Der Saal war auf das prächtigste mit den deutschen Landesfarben, Palmen und Blumen geschmückt, die Buffets mit dem Besten, was aufzutreiben war, besetzt; nur hatten wir, ganz gegen sonstige Gewohnheit, die Unvorsichtigkeit begangen, nach Ankunft des Prinzen die Thüren und Fenster zu schließen. Es muß nämlich vorausgeschickt werden, daß es hier zu Lande Sitte ist, dem Publikum bei allen Bällen in

irgend welchem Hause den Zutritt zu der „barra“ (das sind die eisernen Stangen vor den Fenstern, die bei solchen Gelegenheiten nicht geschlossen werden) zu gestatten. Der Tanz hatte gerade begonnen, da prasselte plötzlich ein Regen von Steinen auf das Dach nieder. Die Bestürzung war groß; die Gäste sahen sich gegenseitig höchst betreten an, bis man sie endlich darüber aufklärte, daß der Pöbel, der sich insolge der getroffenen Arrangements eines gewohnten Vergnügens beraubt sah, seiner Unzufriedenheit auf diese Weise Luft gemacht hätte. Man mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und den „pueblo soberano“, wie sich die Venezolaner nennen, die Thüren zum Zuschauen öffnen. Von nun an kamen keine weiteren Störungen mehr vor.“

— Mit Bezug auf die von uns kürzlich gebrachte Notiz über die Fabrikation von Papier aus Moos theilt uns Herr Heiman in Nizza mit, daß nach seinen seit einer Reihe von Jahren betriebenen Versuchen auch der Torf ein brauchbares Material zur Papierfabrikation sei. Außerdem habe er (wahrscheinlich unter hohem Druck) Eisenbahnschwellen, Pflastersteine, Schuhsohlen, Panzerplatten zc. mit Erfolg aus Torf hergestellt. Dem Großherzog von Oldenburg überreichte Herr Heiman im Jahre 1882 verschiedene aus Torf gefertigte Gegenstände, u. A. einen fein wie Ebenholz polirten Kasten, eine Schreibmappe und einen vergolbeten Fußschmel. Vielleicht ist also der Torf noch berufen, unter den Surrogaten für den Papierstoff eine wichtigere Rolle zu spielen.

**Seelen-Konserven.** Man schreibt dem „D. Wirtsch.-Bl.“ aus Wien: Die Fortschritte unseres Jahrhunderts sind geradezu bewundernswürth, und jeder Tag bringt neue Erfindungen, welche an Großartigkeit alles Dagewesene überbieten. Zum Beweise dafür werde ich Ihnen gleich etwas verrathen, daß Sie vor Erstaunen das Blatt fallen lassen, welches Ihnen die merkwürdige Kunde bringt. Professor Jäger, der Seelenriecher und Wollapostel, der hier eine Vorlesung hielt, hat nämlich — verzeihen Sie das harte Wort — wieder eine Erfindung gemacht. Es handelt sich diesmal um Seelen-Konserven. Schütteln Sie nicht ungläubig das Haupt! Nach seiner neu erfundenen Methode können nämlich Seelen konservirt werden wie Gurken und Paradiesäpfel. In einem Privatcircuit, wo er zu Gaste war, hat er das neue Verfahren des Ausführlicheren auseinandergesetzt. Wenn das Haar einzelner Personen eine gewisse Länge erreicht hat, muß es abgeschnitten und abgesotten werden. Im Absud befindet sich dann die „Seele“ der betreffenden Person, welche auf diese Weise anderen Personen auf die leichteste Art der Welt mitgetheilt werden kann. Professor Jäger verlegt auch den Absud mit Mehl und verfertigt auf diese Weise „Seelen-Pillen“, die bei ihm zu haben sind, im Duzend billiger. Hat einer Zahnschmerzen, so braucht er nur die Seelen-Pille eines Athleten zu nehmen, der im Circus hundert Pfund mit den Zähnen vom Boden hebt, und er wird sich künftighin der großartigsten Kauwerkzeuge erfreuen. Leidet einer an Schwindel, braucht er nur die Seelen-Pille einer Seiltänzerin zu nehmen und ist für alle Zeit davon geheilt. Die Seelen-Pillen der Millionäre heilen kranke Börsen, die der Reptilien verwandeln störrige Journalisten plötzlich in fromme Lämmer. Kurz, die Großartigkeit des Umschwungs, welchen die Seelen-Pillen herbeiführen müssen, läßt sich gar nichts ermessen. Die Gesellschaft hörte verblüfft die Ausführungen Jäger's an. Dann sagte Jemand: „Großartig mag ihre Erfindung sein, ich gebe es zu — aber appetitlich, appetitlich ist sie gewiß nicht!“

**Das siebente Gebot.** Die Kinder eines Jilialdorfes plünderten auf dem Wege zur Schule regelmäßig die Rübenäcker und übertrieben dies schließlich derart, daß sich die bestohlenen Bauern in der Schule beklagten. Der Lehrer ließ deshalb sämmtliche Schüler des Jilials vortreten und wandte sich an den ihm am verdächtigsten vorkommenden mit der Frage: „Peter, wie heißt das siebente Gebot?“ „J h a n l o i n e R ü b e g' s t o h l e, Herr Lehrer!“ war die weinerliche Antwort.

— Die Bevölkerung von London hat vom Jahr 1871 — 81 um 15% zugenommen. In anderen englischen Städten ist die Zunahme noch weit größer; in der Stadt Salford betrug sie sogar 41%. Und was ist die Rehrseite davon? Daß die Bevölkerung auf dem Land abnimmt, z. B. hat die Zahl der landwirthschaftlichen Tagelöhner um 10% abgenommen. Das gibt zu denken.

### Zunahme der Verbrechen.

Sie ist nicht zu leugnen. Manche Verbrechen haben seit ca. 15 Jahren um das doppelte und dreifache zugenommen. So der Meineid, das Sittlichkeitsvergehen. Die Ursachen dieser Zunahme sind mancherlei. Auf eine der allerersten Ursachen aber möchten wir hinweisen: Von jeher hat die Vergeltung der Verbrechen gezeigt, daß die Insoßen der Gefängnisse zum weitaus größten Theil vermögenslose Leute waren. Das ist auch heute nicht anders. Und die Zunahme der Verbrechen zeigt daher vor allem eine Zunahme der Volksverarmung, Zunahme des Proletariats.